

sind so differente Elemente des Volkstums zusammengewürfelt wie in den U. S. A. Die Folge ist aber keine „Promenadenmischung“, sondern ein durchaus einheitlicher Typ, der seine Form von einer Kreuzung zwischen dem keltisch-germanischen Nordeuropäer und dem Ureinwohner erhält, nicht durch Blutmischung, sondern durch den klimatisch-organischen Druck des Bodens.

Hier ist in mehr als einem Sinne der große Experimentierkessel der Natur zu finden. Grundlagen von drei Haupttrassen der Erde sind vorhanden; zu jenen beiden tritt als dritte der Neger, einst zu Sklavendiensten von Afrika importiert, heute das Rassenproblem der Hundertprozentigen. Wäre nicht die brutale Abwehrgeste der weißen Einwohner da, die eine natürliche Vermischung unmöglich macht, wir würden schon heute den Beginn einer Neubildung erkennen, die das Interessanteste von allen physiologischen Fragen darstellte. Denn es ist unleugbar, daß die Neger, noch später als das weiße Element in dies Land verpflanzt, von seiner Umformungskraft ebenso stark wie jene ergriffen worden sind. Der Rassenkundige wird einen nordamerikanischen Neger von einem afrikanischen Ureinwohner ohne Schwierigkeit unterscheiden können. Das zu breiter Fettentwicklung, zu schwammigen und wulstigen Rundformen neigende Aussehen des Afrikaners — eine Parellelerscheinung zu der gedrungenen und ungegliederten Gestalt des schwarzen Kontinents — hat sich in U. S. A. sehr wesentlich nach dem hageren Ausdrucksvollen, der willensstarken Knochigkeit des Amerikaners hin modifiziert. Es gibt Mischtypen, die ins Mongolische spielen und



Die Schöne aus Abessinien wirkt wie eine Verkörperung des üppigen Pflanzenreichtums ihrer Heimat

(Phot. Ufa)